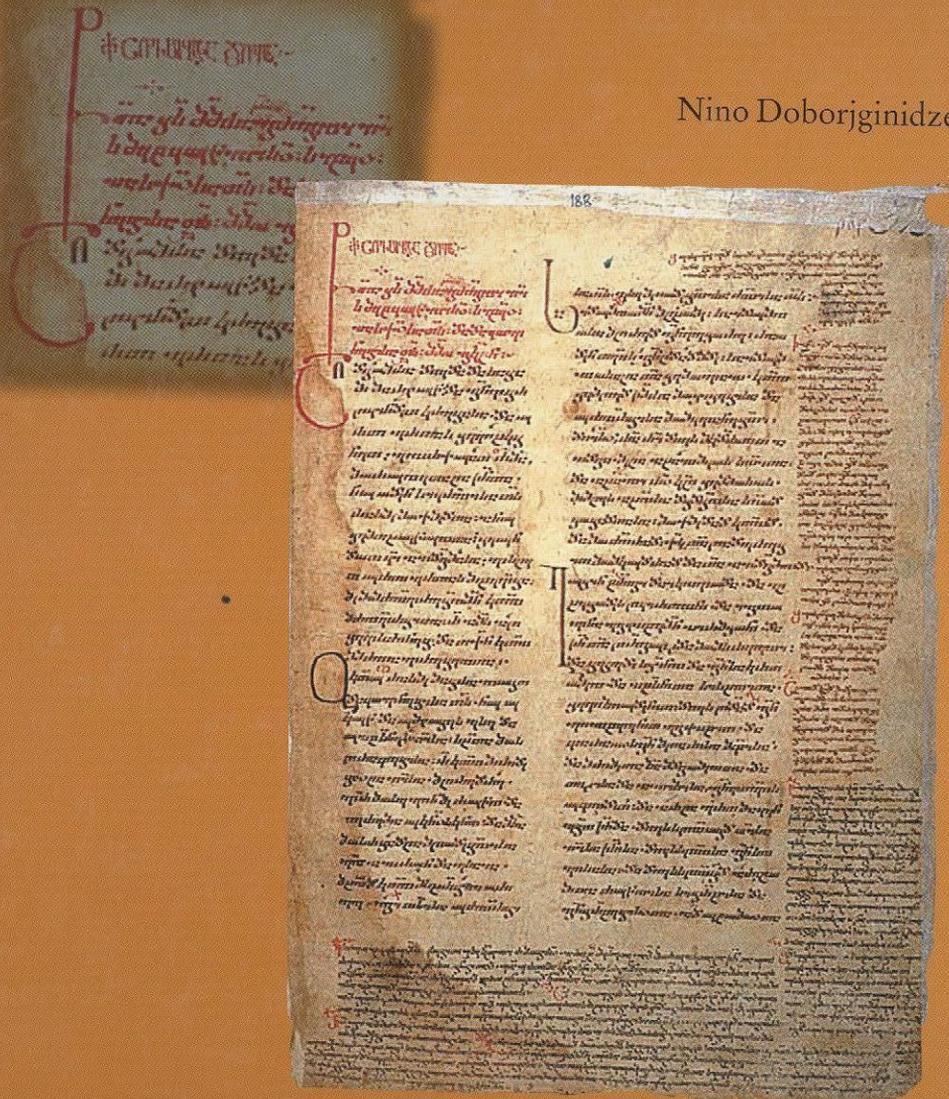


# Die georgische Sprache im Mittelalter

Nino Doborjginidze



SPRACHEN UND KULTUREN DES CHRISTLICHEN ORIENTS

---

Herausgegeben von

Johannes den Heijer, Stephen Emmel, Martin Krause, Andrea Schmidt

---

Band 17

Die georgische Sprache im Mittelalter  
von Nino Doborjginidze

REICHERT VERLAG WIESBADEN 2009

Die georgische Sprache im Mittelalter

von

Nino Doborjginidze

REICHERT VERLAG WIESBADEN 2009

Coverabbildung:

Tbilisi, Nationales Zentrum der Handschriften, HS. A 109, 188<sup>f</sup>  
„16 theologische Reden des Gregor von Nazianz“  
in der Übersetzung des Eprem Mzire. Foto: Vasil Targamadze.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2009 Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden

ISBN: 978-3-89500-688-3

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes  
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.  
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen  
und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

## Vorwort

Die Fragen, die die vorliegende Arbeit teilweise zu beantworten versucht, haben sich bei der Erforschung der altgeorgischen Katenenüberlieferung der Psalmenkommentare ergeben. Diese Katene ist von einem unbekanntem georgischen Verfasser des 12. Jahrhunderts durch die Kompilation verschiedener griechischer und altgeorgischer Quellen verfasst worden. Der größte Teil der Quellen der georgischen Katene, nämlich griechische sowie auch syrische Psalmenkatenen, sind noch nicht ediert. Um die griechischen Quellen der georgischen Katene zu erforschen, habe ich in den Jahren 1997–1998 im Rahmen eines Studien- und Forschungsprogramms des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche Deutschlands unter der Leitung von Professor Dr. Ekkehard Mühlenberg in der Arbeitsstelle der Patristischen Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen geforscht. Prof. Mühlenberg, ein herausragender Kenner der Psalmenkatenen, hat jahrelang an der Zusammenstellung von Katalogen der Katenenkommentare gearbeitet. Er stellte mir großzügig all seine Ressourcen zur Verfügung, die edierten und unedierten Quellen und alles, was die Katenen betrifft: seine Arbeitshefte und Materialien, die so wichtig sind für eine Orientierung in den unedierten griechischen Quellen und die man nirgendwo außer in der Göttinger Arbeitsstelle findet. All diese Hilfsmittel, seine anregenden Gespräche, wichtigen Ratschläge und Förderungen gaben mir die Gelegenheit, die gesuchten Quellen zu finden und mich in der Kommentierungstradition der Katenen zurechtzufinden.

Das Thema der vorliegenden Arbeit ist gewissermaßen mit der Kommentierungstradition der Katenen verbunden. In der georgischen Katene sind zahlreiche Kommentare überliefert, in denen die Übersetzungsprobleme und die die Ausgangs- und Zielsprache betreffenden Fragestellungen dargestellt und analysiert sind. Diese Kommentare stammen vom georgischen Verfasser der Katene. Bei der Erforschung gerade dieser Kommentare ergaben sich die meisten Fragen der vorliegenden Untersuchung: nämlich die Frage nach dem Verhältnis der Georgier zu ihrer eigenen Sprache sowie auch zu den Ausgangssprachen und die Frage nach ihrem Verhältnis zur Übersetzungstätigkeit.

Als ich mich mit der Literatur zu diesen Problemen vertraut zu machen versuchte, stieß ich auf die Arbeiten eines Kartvelologen, Professor Dr. Winfried Boeder (Universität Oldenburg), den bezüglich der georgischen Sprache diese und ähnliche Probleme interessieren. Er war der Einzige, der die Frage gestellt hat: „Was hat die georgische Sprache für die Georgier in ihrer Geschichte bedeutet?“<sup>1</sup> Es ist bemerkenswert, dass die unter verschiedenen Gesichtspunkten intensiv bearbeiteten georgischen Quellen in dieser Hinsicht fast unerforscht sind. Die höchst interessanten Aufsätze von W. Boeder, die intensive Zusammenarbeit mit ihm, seine grenzenlose Hilfsbereitschaft und seine anregenden Ratschläge haben zur Durchführung meiner Arbeit wesentlich beigetragen.

<sup>1</sup> „Meine Frage lautet: Was hat die georgische Sprache für die Georgier in ihrer Geschichte bedeutet? Wenn man diese Frage zu beantworten versucht, merkt man, dass es dafür [...] keine Quellen gibt [...] oder] nur von beschränkter Geltung [...] die] im wesentlichen das Bewußtsein der „traditionstragenden Kerngruppe“ [...] der Georgier, nicht unbedingt alle Georgier betreffen“ (Boeder 1998: 68).

Eine andere wichtige Anregung war für mich die Teilnahme am Sonderforschungsbereich 529 „Internationalität nationaler Literaturen“ an der Universität Göttingen. Professor Dr. Fidelis Rädle machte mich mit einem Subprojekt dieses Sonderforschungsbereichs bekannt: „Emanzipation der Volkssprachen im Mittelalter“. Bei der Mitarbeit im Rahmen dieses Projekts in den Jahren 1999–2000 bildete sich eine zweite Perspektive meiner Untersuchung heraus: Das Schema der Emanzipation der Volkssprachen des mittelalterlichen Christlichen Ostens und ein typisches Beispiel dieses Schemas – die georgische Sprache. Auch in dieser Hinsicht waren die Aufsätze von W. Boeder sehr wichtig; in der georgischen Fachliteratur findet man fast keine Studien, die die georgische Sprache im Rahmen des östlichen Christentums im Mittelalter zu analysieren versuchen. Die Frage: „Warum hat sich nicht das Griechische als Sprache der Kirche, der Liturgie, der Wissenschaft, ja auch der Literatur und des staatlichen Lebens durchgesetzt, wie man dies in Analogie zum Lateinischen in Europa erwarten könnte?“<sup>2</sup> lenkte mein Forschungsinteresse in diese Richtung. In den Jahren 2001–2002 arbeitete ich im Rahmen eines Alexander von Humboldt-Stipendiums über diese Fragestellungen. Die vorliegende Monographie ist als Ergebnis der mehrjährigen Förderung der Humboldt-Stiftung unter der Leitung der Professoren E. Mühlberg und W. Boeder entstanden. Sie haben meine Arbeit kontinuierlich unterstützt und das Manuskript in verschiedenen Phasen gelesen und sachlich und sprachlich verbessert. Das Verfassen der Arbeit in deutscher Sprache, insbesondere die Übersetzung der altgeorgischen Kommentare und vor allem die Überarbeitung des Manuskriptes wäre ohne die großzügige Hilfe von W. Boeder nicht möglich gewesen.

An dieser Stelle möchte ich den georgischen und ausländischen Kollegen meinen Dank aussprechen, die meine Studien mit Wort und Tat gefördert haben. Dies betrifft vor allem meine Gastgeber und Betreuer E. Mühlberg und W. Boeder. Danken möchte ich auch Prof. Dr. Andrea Barbara Schmidt, die die vorliegende Arbeit sprachlich und sachlich verbessert und in die Schriftenreihe „Sprachen und Kulturen des christlichen Orients“ aufgenommen hat, und Dr. Christine Wulf von der Inschriftenkommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, die mir bei dem Studium vorlutherischer volkssprachiger Bibelübersetzungen sehr behilflich war. Ihrer Hilfsbereitschaft und ihren anregenden Gesprächen und Vorschlägen verdanke ich sehr viel.

Für interessante Diskussion und hilfreichen Meinungs austausch möchte ich den Kollegen aus dem Göttinger Sonderforschungsbereich 529 danken: Prof. Dr. Fritz Paul, Prof. Dr. Fidelis Rädle, Dr. Gabriele Hille-Coates und Dr. Alexis Troe; mein Dank gilt auch vielen Kolleginnen und Kollegen, Vertretern verschiedener Institutionen und überhaupt allen Menschen, die mich bei meiner Arbeit unterstützt haben: Detlef Fraenkel und dem inzwischen verstorbenen Udo Quast (Septuaginta-Unternehmen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen), Prof. Dr. Martin Tamcke, Prof. Dr. Michael Job, Dr. Bernhard Neuschäfer, Dr. Stefanie Frost, Dr. Marie-Elisabeth Schmeidler (alle Universität Göttingen), Dr. Chiara Farragiana (Universität Bologna), Prof. Dr. Hubert Kaufhold (Universität München), dem verstorbenen Prof. Dr. Julius Aßfalg (München), Prof. Dr. Hermann Golz, Frau Dr. Armenui Drost-Abgaryan (beide Universität Halle/Saale), Prof. Dr. Gilbert Dorival

(Paris), Dr. Doris Vogl (Wien), Uwe Rieken (Goethe-Institut Tbilissi), Dr. Brigitta Schrade (Berlin), Prof. Dr. Rosemarie Müller (Göttingen), dem Württembergischen Landesbischof Dr. Eberhardt Renz, Oberkirchenrat Manfred Wagner, Pfarrer Dr. Michael Gese, Doris Boeder (Oldenburg).

Danken möchte ich meinen georgischen Kollegen: Prof. Dr. Lela Alexidze, Prof. Dr. Anna Kharanauli, Prof. Dr. Damana Melikišvili, Prof. Dr. Mzekala Šanidze, Prof. Dr. Daredžan Tvaltvađze (Ivane Džavakhišvili Universität Tbilisi), Prof. Dr. Ketevan Bezarašvili, Prof. Dr. Natia Gabričidze, Prof. Dr. Levan Giginešvili, Prof. Dr. Ketevan Gurčiani, Prof. Dr. Zurab Kiknadze (Ilia Čavčavadze Universität Tbilisi), Prof. Dr. Zaza Alexidze, Dr. Lili Khevsuriani, Dr. Uča Cindeliani, Dr. Enriko Gabizašvili, Dr. Tamar Otkhmezuri (Handschrifteninstitut Tbilisi).

Mehreren Institutionen möchte ich für die großzügige Förderung meiner Studien meinen Dank aussprechen: dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche Deutschlands und der Württembergischen Landeskirche, die meinen Studium- und Forschungsaufenthalt in den Jahren 1997–1999 finanziert haben; der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, die mir jahrelang Gastgeber war und mir eine lebenswürdige und effektive Forschungsatmosphäre gewährt hat; schließlich der Alexander von Humboldt-Stiftung, die jahrelang meine Forschung wie in Deutschland so auch in Georgien gefördert hat. Durch ihre finanzielle Unterstützung kann dieses Buch erscheinen.

Tbilisi im Mai 2008

Nino Daborjginidze

## Inhalt

Vorwort .....	V
Inhalt .....	IX
Transkription des Georgischen .....	XII
Abkürzungen .....	XIII
Bibliographie .....	XV
Einleitung .....	1
I. Die Idee der Gleichberechtigung aller Sprachen im östlichen Christentum und die Anfänge der georgischen Schriftsprache .....	5
1. Das Problem: Die unterschiedliche Entwicklung östlicher und westlicher Volkssprachen .....	5
2. Die Anfänge der georgischen Schriftsprache. Sprache und Religion als Identitätsstifter des Georgiertums im Mittelalter .....	14
3. Das Georgische als Bildungs- und Rechtssprache .....	22
II. Sprachliche und religiöse Tendenzen bei den Völkern der Ostkirche .....	27
1. Die sprachliche Dichotomie des östlichen Christentums .....	27
2. Die Einigungs- und Abgrenzungstendenzen der Nationalkirchen .....	31
3. Der Legitimationsversuch der Volkssprache durch die eigene Geschichte oder durch das Wunder .....	39
4. Die Argumente gegen eine Bibelübersetzung in die Volkssprache und ihre Nachwirkung auf die Entwicklung des Georgischen im 10.–12. Jahrhundert .....	46
5. Die Aufklärungstätigkeit der georgischen Hagioriten .....	51
III. Die Revision und Korrektur der alten georgischen Übersetzungen im 11.–12. Jh.: Die Hagioriten Ekwtime, Giorgi und Eprem Mzire und die Neubestimmung und Legitimation des Georgischen .....	61
1. Giorgi der Hagiorit und die Annäherung der georgischen Übersetzungen an die griechische Vorlage .....	62
2. Eprem Mzire und sein philologischer Apparat der Textrevision .....	65
Sprachliche Kompetenz – die Beherrschung der Ziel- und Ausgangssprache .....	66
Die Grundlagen der Übersetzungstechnik .....	72
Die Vorbereitung der Textedition .....	85
a. Die Kollation und Verbesserung der alten Lesarten .....	85
b. Die Beschreibung des Buches: Angaben zur Vorlage und Übersetzung .....	90
3. Die implizite Theorie der georgischen Übersetzer .....	93
Philologische Terminologie .....	94
Bilder der Übersetzung: ein Überblick .....	96
a. Funktion und Wirkung .....	96
b. Legitimation .....	97
Legitimation durch Tradition .....	97
Legitimation durch Gottes Wille .....	98
Qualität des Ausgangstextes .....	98

Voraussetzungen der Übersetzungstätigkeit .....	99
a. Einbettung in philologische Vorarbeit .....	99
b. Bearbeitung im Vergleich zur Vorlage .....	100
c. Bearbeitung im Hinblick auf die Adressaten .....	100
d. Eigenschaften des übersetzten Textes .....	101
Authentizität .....	101
Schönheit .....	102
Wert .....	102
e. Rezeption .....	102
Genuß .....	102
Nutzen .....	103
Metaphernkomplexe .....	104
a. Lichtmetapher .....	104
b. Goldmetapher .....	104
c. Erntemetapher .....	107
4. Perspektiven der sprachlichen Emanzipation .....	110
IV. Zusammenfassung .....	118

Anlage I: Altgeorgische Übersetzungen des 11. Jahrhunderts: Einleitungen,	
Kolophone, Kommentare, Scholien, Viten und Postskripte .....	121
Vorbemerkungen .....	121
Zur Übersetzung .....	122
Zur Form .....	123
A. Der Hagiorit Ekwtime.....	124
1. Vita der Hagioriten Iovane und Ekwtime, beschrieben von dem Hagioriten	
Giorgi (1044–1046).....	124
2. Vorwort des Hagioriten Iovane zu Ekwtimes Übersetzung der	
Auslegung des Matthäusevangeliums aus dem Jahre 1002 .....	134
B. Der Hagiorit Giorgi .....	136
1. Das Leben und Wirken des heiligen und seligen Vaters, des Hagioriten Giorgi,	
beschrieben von Giorgi Mzire, verfasst in den Jahren 1066–1068.....	136
2. Kolophon des Hagioriten Giorgi zu seiner Übersetzung [der Psalmen] aus der	
Mitte des 11. Jhs. ....	146
C. Eprem Mzire .....	148
1. Nachricht über die Bekehrung Georgiens, in welchen [griechischen] Büchern	
sie erwähnt wird, verfasst von Eprem Mzire in den 60-er Jahren des 11. Jhs. ....	148
2. Nachricht über den Grund und die Eigenschaft und Bericht über die Anordnung	
und Brauchbarkeit des vorliegenden Buches, welches ist die Auslegung der	
Psalmen, verfasst im Jahre 1080 aufgrund verschiedener griechischer Quellen ..	156
3. Postskript zur Auslegung der Psalmen .....	172
4. Inhaltsverzeichnis und Einleitung zu dem Buch, welches heißt „Expositio“,	
verfasst von unserem heiligen Vater Johannes von Damaskus .....	174

5. Einleitung zur georgischen Übersetzung der „Auslegung der Apostelgeschichte“	
des Johannes Chrysostomus .....	180
6. Postskript zur Übersetzung der Auslegung der Paulusbriefe: Nachricht über die	
Ursache, warum dieses Buch aus vielen Büchern zusammengestellt ist .....	184
7. Postskript zur georgischen Übersetzung des „Asceticon“	
des Basilius von Caesarea .....	188
8. Postskript zur georgischen Übersetzung der Homilien des Gregor von Nazianz ..	190

Anlage II: Verzeichnis der von den Hagioriten Ekwtime, Giorgi und Eprem Mzire	
im 10.–11. Jh. ins Georgische übersetzten Literatur .....	195
Georgische Handschriftenbestände .....	195
Quellen des Verzeichnisses: Beschreibungen der georgischen Handschriften	
und ihre Fundstellen .....	196
Verzeichnis der von dem Hagioriten Ekwtime im 10.–11. Jh.	
ins Georgische übersetzten Literatur (955–1028) .....	199
Verzeichnis der von dem Hagioriten Giorgi im 11. Jh.	
ins Georgische übersetzten Literatur (1009–1065) .....	221
Verzeichnis der von Eprem Mzire zwischen den 30er Jahren und	
Ende des 11. Jhs. ins Georgische übersetzten Literatur .....	229
Georgisch-Deutsches Glossar .....	251
Register .....	258
1. Personen .....	258
2. Orte .....	266
3. Ausgewähltes Register griechischer Begriffe und Namen .....	269

## Transkription des Georgischen

Im Haupttext werden die georgischen Namen eingedeutscht geschrieben, in der Bibliographie und in den bibliographischen Angaben wird die kaukasistische Transkription benutzt:

- 1) georgische Buchstaben
- 2) kaukasistische Transkription<sup>1</sup>
- 3) deutsche Bibliothekstranskription
- 4) deutsche Orthographie

1)	ა	ბ	გ	დ	ე	ვ	ზ	ყ	ო	პ	რ	ს
2)	a	b	g	d	e	v	z	ē	t	i	k	l
3)	a	b	g	d	e	v	z	ê (ē)	t'	i	k	l
4)	a	b	g	e	e	w	s	ej	t	i	k (k')	l

1)	მ	ნ	ი	ო	პ	ჟ	რ	ს	თ	უ	ფ	ქ
2)	m	n	j	o	p	ž	r	s	t	wi	u	p
3)	m	n	y	o	p	ž	r	s	t	w	u	p'
4)	m	n	j	o	p (p')	sh	r	s, ss, <sup>2</sup> β <sup>3</sup>	t / t'	wi	u	p

1)	ქ	ც	ც	ც	ც	ც	ც	ც	ც	ც	ც	ც
2)	k	γ	q	š	č	c	z	c	č	x	q	ž
3)	k'	g	q	š	č'	c'	dz	c	č	h	q' (h)	ž (dž)
4)	k	gh	q	sch	tsch	z	ds	z (z')	tsch	ch	q	dsh

1)	ჰ	ჰ
2)	h	ō
3)	h	ô
4)	h	o

## Abkürzungen

AnBoll	<i>Analecta Bollandiana</i> . Bruxelles
BBU	<i>Bibliotheca Basiliana Universalis</i> . Turnhout
BC	<i>Bibliotheca Coisliniana</i> . Paris
BHG	<i>Bibliotheca Hagiographica Graeca</i> . Bruxelles
BiTr	<i>The Bible Translator</i> (United Bible Societies). London
BK	<i>Bedi Kartlisa. Recueil historique, scientifique et littéraire géorgien</i> . Paris
Cauc	<i>Caucasica. The Journal of Caucasian Studies</i> . Tbilisi
CC.CM	<i>Corpus Christianorum. Continuatio Mediaevalis</i> . Turnhout
CC.SG	<i>Corpus Christianorum. Series Graeca</i> . Turnhout – Leuven
CC.SL	<i>Corpus Christianorum. Series Latina</i> . Turnhout – Leuven
CPG	<i>Clavis Patrum Graecorum</i> . Turnhout
CSCO	<i>Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium</i> . Louvain
CSEL	<i>Corpus Scriptorum Christianorum Latinorum</i> . Wien
3vKEKŠr	<i>3veli Kartuli enis katedris šromebi</i> / Proceedings of the Chair of the Old Georgian Language (TSU)
3vKE3	<i>3veli Kartuli enis zeglebi</i> / Monuments of the Old Georgian Language
3vKMč3	<i>3veli Kartuli mčerlobis zeglebi</i> / Pamjatniki drevnegruzinskoj literatury (SMA). Tbilisi
ENIMKIs Moambe	<i>Akad. N. Maris saxelobis Enis, istoriisa da materialuri kulturis institutis moambe</i> / Bulletin de l'Institut Marr de langues, histoire et de culture matérielle (Filiale géorgienne de l'Académie des Sciences de l'URSS). Tbilisi
GCS	<i>Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte</i> . Leipzig
Geo	<i>Georgica. Zeitschrift für Kultur, Sprache und Geschichte Georgiens und Kaukasiens</i> . Jena // Konstanz // Aachen
GRBSt	<i>Greek, Roman and Byzantine Studies</i> . Cambridge, Mass.
HThR	<i>The Harvard Theological Review</i> . Cambridge, Mass.
JSA	<i>Journal of the Syriac Academy</i> . Baghdad
JThS. NS	<i>The Journal of Theological Studies. New Series</i> . Oxford
KUM	<i>Kutaisis universitetis moambe</i> / Bulletin of the Kutaisi University. Kutaisi
LeMus	<i>Le Muséon</i> . Louvain
Macne EL	<i>Macne. Enisa da literaturis seria</i> (SMA, Sazogadoebriv mecnieribata ganqopileba) // <i>SMA-is Macne. Enisa da literaturis seria</i> [Nachrichten der Georgischen Akademie der Wissenschaft, Serie für Sprache und Literatur]
Macne IAE	<i>Macne. Istoriiis, arkeologiis da etnografiis seria</i> (SMA, Sazogadoebriv mecnieribata ganqopileba) // <i>SMA-is Macne. Istoriiis, arkeologiis da etnografiis seria</i> [Nachrichten der Georgischen Akademie der Wissenschaft, Serie für Geschichte, Archäologie und Ethnographie]

<sup>1</sup> Fürst N. Troubetzkoy: „Nordkaukasische Wortgleichungen“, *WZKM* 37 (1930): 76-92; so auch in Georgien (*Iberiuł-Kavkasiuri enatmeclierebis celicdeuli* / Annual of Ibero-Caucasian Linguistics (1974) 1, Anlage).  
<sup>2</sup> zwischen Vokalen.  
<sup>3</sup> vor ch (z.B. in Meščeti).

Mçignobari	<i>Mçignobari</i> . Ilia Čavčavazis saxelobis mçignobarta asociaciis qovelçliuri almanaxi [Jahrbuch der Ilia Tschawtschawadse-Gesellschaft der Buchliebhaber]
Mnatobi	<i>Mnatobi</i> . Sakartvelos mçeralta kavširis žurnali [Zeitschrift des georgischen Schriftstellerverbandes]
Mrav	<i>Mravaltavi</i> . Pilologiur-istoriuli ziebani / Mravaltavi. Philological-historical Researches (SMA, XI)
OC	<i>Oriens Christianus</i> . Wiesbaden
OCA	<i>Orientalia Christiana Analecta</i> . Rom
OCP	<i>Orientalia Christiana Periodica</i> . Rom
P3	<i>Pilologiuri ziebani</i> [Philologische Forschungen] (SMA, XI). Tbilisi
PG	<i>Patrologiae cursus completus. Series Graeca</i> . Paris
PL	<i>Patrologiae cursus completus. Series Latina</i> . Paris
REGC	<i>Revue des études géorgiennes et caucasiennes</i> . Paris
ROC	<i>Revue de l'Orient Chrétien</i> . Paris
S3	<i>Saenatmecniero Ziebani / Linguistic Papers</i> . Tbilisi
SIÇq	<i>Sakartvelos istoriis çqaroebi</i> (SMA, Sakartvelos istoriis çqaroebis komisija) [Quellen der Geschichte Georgiens]. Tbilisi
SIUÇq	<i>Sakartvelos istoriis ucxouri çqaroebi</i>
SMA	Sakartvelos Mecnerebata Aqademia [Georgische Akademie der Wissenschaften]
ThLZ	<i>Theologische Literaturzeitung</i> . Leipzig
TRE	<i>Theologische Realenzyklopädie</i> . Berlin – New York
TSU	Tbilisis saxelmçipo universiṭeti [Staatliche Universität Tbilissi]
TUM	Tpilisis Universiṭetis Moambe / Bulletin de l'Université de Tiflis
TUPPAMŠr	<i>Pilologiis paqulṭeṭis axalgazrda mecnierṭa šromebi</i> [Abhandlungen der jungen Wissenschaftler der Fakultät für Philologie der Staatlichen Universität Tbilisi]. Tbilisi
TUPPTez	<i>Samecniero sesia. Mušaobis gegma da tezisebi</i> (TSU, Pilologiis paqulṭeṭi) [Arbeitsplan und Resumés der Tagung der Philologischen Fakultät der Staatlichen Universität Tbilisi]. Tbilisi
TUŠ	Tbilisis Universiṭetis Šromebi [Arbeiten der Universität Tbilisi]
WZKM	<i>Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes</i> . Wien.
XI	Xenacerta instiṭuṭi [Handschrifteninstitut]
ZAW	<i>Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft</i> . Gießen – Berlin
ZDMG	<i>Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft</i> . Wiesbaden
ZNW	<i>Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft</i> . Berlin

## Bibliographie

Eine Bemerkung zur alphabetischen Reihenfolge: glottalisierte Konsonanten stehen nach nicht-glottalisierten Konsonanten; Konsonanten mit Haček nach solchen ohne Haček; 3 steht nach dz; ž steht nach 3; ȳ steht nach g; x = ch steht unter x.

Also:

a b c ç ċ ğ d 3 ž e f g ȳ h i j k k̄ l m n o p p̄ q q̄ r s š t ṭ u v w x y z ž

[Abulaze, Ilia (ed.)] 1950: *საქმე მოციქულთა*. ძველი ხელნაწერების მიხედვით გამოსცა ილია აბულაძემ [Die Apostelgeschichte, nach den alten Handschriften herausgegeben] (= 3vKE3 7). Tbilisi

[Abulaze, Ilia (ed.)] 1955: *ასურელ მოღვაწეთა ცხოვრების წიგნთა ძველი რედაქციები*. ტექსტები გამოკვლევისა და ლექსიკონით გამოსცა ილია აბულაძემ [Die altgeorgischen Redaktionen der Lebensbeschreibung der Syrischen Väter. Texte mit Untersuchung und Wörterbuch] (= 3vKEKŠr 1). Tbilisi

[Abulaze, Ilia et al.] 1963: „წამება წმიდისა და ნეტარისა მოწამისა ქრისტესისა პაბოისი[...]“ [Martyrium des heiligen und seligen Zeugen Christi Habo], in: *ძველი ქართული აგიოგრაფიული ლიტერატურის ძეგლები*. წიგნი I (V–X სს.). დასაბუჯდად მოამზადეს ილ. აბულაძემ, ნ. ათანელიშვილმა, ნ. გოგუაძემ, ღ. ქაჯაიამ, ც. ქურციკიძემ, ც. ჭანკიევმა და ც. ჯღამაიამ ილია აბულაძის ხელმძღვანელობით და რედაქციით, Tbilisi, p. 47–80

[Abulaze, Ilia (ed.)] 1978 [1938]: იაკობ ცურტაველი, *მარტველობა შუშანიკისი*. ქართული და სომხური ტექსტები გამოსცა, გამოკვლევა, ვარიანტები, ლექსიკონი და საძიებლები დაურთო ილია აბულაძემ [Jakob Chuzesi: Das Martyrium der heiligen Schuschaniq]. Tbilisi

Adontz, Nicolas 1965: *Tornik le Moine* (= Études arméno-byzantines). Lisbonne, p. 297–318

[Aleksize, Lela] Lela Alexidze 1994: „Das Kapitel 129 der Elementatio Theologica des Proklos bei Iovane Petrici“, *Geo* 17: 47–53

[Aleksize, Lela] Lela Alexidze 1995: „Ioane Petrizi, Commentare zur «Elementatio Theologica» des Proklos (Ausgewählte Texte). Übersetzung aus dem Altgeorgischen, Einleitung und Bemerkungen“, *Orthodoxes Forum* 9,2: 142–171

[Aleksize, Lela] Lela Alexidze 1997: „Griechische Philosophie in den Commentaren des Ioane Petrizi zur Elementatio Theologica des Proklos“, *OC* 81: 148–168

[Aleksize, Zaza (ed.)] 1968: *ეპისტოლეთა წიგნი*. სომხური ტექსტი ქართული თარგმანით, გამოკვლევისა და კომენტარებით გამოსცა ზაზა ალექსიძემ / Liber Epistolarum. Textum Armenicum cum versione Georgica edidit et disputatione commentariisque instruxit Z. Alexidze (= უცხოური წყაროები საქართველოს შესახებ, წიგნი 21). Tbilisi

## Einleitung\*

Die georgische Sprache stellt sich für Linguisten als eine der südkaukasischen Sprachen mit bestimmten grammatischen und lexikalischen Eigenschaften dar, deren lange Geschichte durch zahllose Texte gut dokumentiert ist. Für Philologen ist sie die Gestalt, in der u.a. bedeutende Werke der Theologie, Philosophie, Literatur usw. vorliegen und interpretiert und bewertet werden können. Es gibt jedoch eine wichtige dritte theoretische Perspektive, in der sich Sprachwissenschaft und Philologie überschneiden, nämlich die Frage nach dem Verhältnis der Georgier zu ihrer Sprache, soweit es sich in den überlieferten Texten manifestiert. Für die Sprachwissenschaft ergibt sich daraus die Möglichkeit, wenigstens einen begrenzten Einblick in die historische Sprachsoziologie der georgischen Sprache zu gewinnen und günstigenfalls eine Wechselbeziehung zwischen historisch-soziolinguistischen und sprachlichen Gegebenheiten zu rekonstruieren. Die Philologie gewinnt durch diesen Ansatz eine teilweise Antwort auf die Frage, wie die Verfasser der verschiedenen Texte selbst bzw. ihr Umfeld ihre Werke und ihre Tätigkeit gesehen haben bzw. gesehen wissen wollten.

In diesem Zusammenhang stellen sich zunächst Fragen nach den geschichtlichen Voraussetzungen: Was sind die Ausgangsbedingungen für die Vorrangstellung der „Volkssprache“ als Liturgie-, Kultur- und Staatssprache z.B. im christlichen Georgien? Welche Rolle spielten die „Anfänge“ der Missionierung Georgiens?

Es ist ein charakteristischer Zug der Volkssprachen des östlichen Christentums, dass sie ihre Bedeutung als die herrschende Sprache des Staates, der Liturgie, der Wissenschaft und der Literatur seit Beginn ihrer Verschriftlichung bis heute ununterbrochen erhalten haben. „Wenn man als gewöhnlicher Sprachwissenschaftler die Geschichte des Georgischen und anderer Sprachen der östlichen Christenheit betrachtet und sie mit der Geschichte etwa des Englischen oder anderer Schriftsprachen im Westen Europas vergleicht, muss man sich über den großen Unterschied in ihrer Entwicklung wundern. Ich denke dabei nicht nur an die extremen Veränderungen, die die Form des Englischen in den letzten 1200 Jahren durchgemacht hat, während die relative Geringfügigkeit der Veränderungen des Georgischen in diesem Zeitraum doch sehr erstaunlich ist und sicher nur wenige Parallelen in der Geschichte anderer Sprachen hat (soweit sie bezeugt ist). Mindestens ebenso erklärungsbedürftig ist die historisch-sprachsoziologische Frage, wie es möglich war, dass sich das Georgische nicht nur als Sprache der christlichen Mission durchgesetzt hat, sondern auch ungebrochen seine Stellung bis heute bewahrt hat. Warum hat sich nicht das Griechische als Sprache der Kirche, der Liturgie, der Wissenschaft, ja auch der Literatur und des staatlichen Lebens durchgesetzt, wie man dies in Analogie zum Lateinischen in Europa erwarten könnte?“<sup>1</sup>

Diese Fragen zur Entwicklung der Volkssprachen sind in engem Zusammenhang mit zwei Erscheinungen christlicher Missionstätigkeit in der alten Kirche zu betrachten: Inkultura-

\* Diese Einleitung ist nach ergiebigen Diskussionen mit Winfried Boeder (Universität Oldenburg) entstanden, der mir auch bei der deutschen Formulierung behilflich war.

<sup>1</sup> Boeder 1983: 85.

tion und Akkulturation. Als Inkulturation können jene kulturtypologischen Prozesse bezeichnet werden, die dem Zusammentreffen der neuen Religion mit den Ortskulturen und Ortstraditionen folgten und ihre Verwirklichung und Äußerung in den Ortssprachen fanden. Akkulturation umfasst Prozesse, die in bestimmten Bereichen des staatlichen Lebens zur Übernahme und Durchsetzung der Sprache der neu eingeführten Religion führten.<sup>2</sup> Mit Recht weist man darauf hin, dass „die Inkulturation – heute von der christlichen Mission bewusst angewandt und von der Missionswissenschaft theoretisch reflektiert – bereits in der alten Kirche zu finden ist, wenn sie auch niemals Gegenstand wissenschaftlicher Erörterung wurde.“<sup>3</sup> Mit der im östlichen Christentum des Mittelalters erreichten Vorrangstellung der einheimischen Volkssprachen erreichte die Inkulturation ihren Höhepunkt: Als Sprachen der Bibel und der Liturgie erhielten die kleinen Volkssprachen eine große soziale und gesellschaftliche Funktion. Die Forschung hat es bisher versäumt, die äußere Geschichte der gleichberechtigten Volkssprachen des Ostens, deren Entwicklung zwar regional verschieden,<sup>4</sup> aber im soziolinguistischen Sinne ähnlich verlief, zusammenzustellen bzw. ihre soziolinguistischen, theologischen und historischen Bedingungen im Allgemeinen zu betrachten.<sup>5</sup>

Kurzum, die geschichtliche Stellung und Entwicklung der georgischen Sprache ist alles andere als „natürlich“. Sie bedarf der Interpretation in einem kulturellen, religiösen und politischen Kontext.

Ein zweites Problem betrifft die begriffliche Einbettung dieser Fragen. Schon der hier gebrauchte Begriff der Volkssprache bedarf einer Klärung: Es sei von vornherein festgehalten, dass das Georgische, von dem hier die Rede ist, eine von Anfang an standardisierte, homogene und elaborierte Schriftsprache ist, wie sie uns durch die Aufzeichnungen von Gebildeten zugänglich ist. Wichtiger aber ist ein Problem, das den hier vertretenen Ansatz unmittelbar betrifft. Unsere interessantesten Quellen artikulieren das Verhältnis zu ihrer Sprache in Bildern und Geschichten, die der Interpretation bedürfen und die günstigenfalls zu einem systematischen Modell zusammengefügt werden können. Mit anderen Worten: Wie wird die Stellung der georgischen Sprache konzeptualisiert, und was können wir daraus für die erwähnte philologische Frage lernen, wie die Verfasser der Texte ihr Tun und ihr Werk selbst interpretiert haben?

Daran schließt sich drittens eine analytische Unterscheidung an, die den Schwerpunkt der folgenden Untersuchung bestimmt: Die historisch bezeugten Konzeptualisierungen des Verhältnisses zur eigenen Sprache entspringen hauptsächlich zwei Diskursen: einem eher politischen und einem eher theologischen Diskurs. In beiden Fällen dienen „religiöse“

2 Zur Erläuterung der Begriffe „Inkulturation“ und „Akkulturation“ s. Luiselli 2000, bes. p. 146.

3 Luiselli 2000: 146–147.

4 Unter diesem Gesichtspunkt zeigen das Koptische und das Kirchenslawische ein völlig anderes Bild. Zwar wurden beide Schriften für Missionierungszwecke geschaffen, aber das Koptische in der arabischen Welt und das Kirchenslawische in der slawischen Welt hatten die Funktion regionaler Religionssprachen.

5 Ansätze dafür bieten Studien von Boeder 1983, 1994, 1997, 1998; Brock 1977: 406–422; 1982: 17–34, betrachtet die Entwicklungsgeschichte des Syrischen und Armenischen unter dem Gesichtspunkt von deren Hellenisierung. Andere Arbeiten untersuchen ansatzweise einzelne Probleme der Entwicklung des Syrischen, Altgeorgischen, Armenischen und Kirchenslawischen: Borst 1957; Doborǰginize 2000b; Gamqrelize 1998; Hansack 1979; Issatschenko 1975, 1980; Keipert 1982; Zekiyan 1997.

Texte dem Selbstverständnis und der Legitimation, aber das politische Interesse der Historiographen gilt doch eher der spezifischen und wechselnden Stellung der Sprache im georgischen Staat, während der theologische Rahmen z.B. der Übersetzung heiliger Texte allgemeinere, sprachübergreifende Fragen begünstigte. Das Hauptgewicht wird im Folgenden auf letzterem Punkt liegen; aber der historiographische Diskurs wird als Folie des theologischen Diskurses wenigstens kurz zur Sprache kommen, und zwar auch deshalb, weil die Motivation der georgischen Übersetzer auch eine politische Komponente hatte.

Das weitere Vorgehen ist sowohl systematisch als auch durch die historische Entwicklung bestimmt. Zunächst werden allgemeine historische Bedingungen und Hintergründe umrissen: der Unterschied zwischen westlichem und östlichem Christentum in der Sprachenfrage und „Geschichte“ der Etablierung des Georgischen als Staatssprache, wie sie sich dem Historiographen in der Zeit von Georgiens größter Machtentfaltung darstellt; die Frage des Anfangs der Schriftsprache, wie wir sie in außergeorgischen Zeugnissen finden, und die historische Definition des Georgiertums durch die georgische Kirchensprache; und schließlich die praktische Funktionsbreite des Georgischen in und außerhalb Georgiens.

In einem weiteren Schritt werden Texte untersucht, die Universalität und Partikularität, Zusammengehörigkeit und Abgrenzung, Gleichheit und Ungleichheit von Sprachen auf verschiedenen Ebenen thematisieren.

Schließlich werden zwei Ansätze geschildert, durch die die Georgier die Stellung ihrer Sprache legitimiert haben, nämlich politisch durch das Zeugnis der rekonstruierten Nationalgeschichte und religiös durch den Heilsplan Gottes, der sich u.a. im Wunder manifestiert. Die restlichen Teile dieses Kapitels folgen einer geschichtlichen Entwicklung, nämlich der Entfaltung verschiedener Positionen zum Problem der Übersetzung im Hochmittelalter. Den Anfang bildet eine Neubestimmung und Legitimierung der georgischen Sprache durch eine intensive Übersetzungstätigkeit. Dieser praktischen Antwort auf die Infragestellung des Status der Volkssprache folgt eine theoretische Antwort in Gestalt von Rechtfertigungen, bei denen auch die Sprache selbst in den Blick rückt, nämlich durch die Spannung zwischen den Anforderungen der Originaltreue und der Verträglichkeit mit der eigenen Sprache.

Die letzte Etappe in diesem Prozess bildet die wiederholte Revision der durch Autorität legitimierten und das klassische Vorbild setzenden alten Übersetzungen und die Versuche eines Ausbaus des Georgischen zu einer Sprache, die das Gleiche leistet wie das vorbildliche Griechisch. All diese Reflexionen werden, wie bereits erwähnt, in bestimmten Bildern konzeptualisiert, die uns eine Modellierung des Selbstverständnisses der Übersetzer erlauben. Das Ergebnis dieser Entwicklung ist eine Neubestimmung der Position der georgischen Sprache in- und außerhalb der griechisch-byzantinischen christlichen Kultur.

# Anlage I

## Altgeorgische Übersetzungen des 10.-12. Jahrhunderts: Einleitungen, Kolophone, Kommentare, Scholien, Viten und Postskripte

### A. Der Hagiorit Ekwtime

1. Vita der Hagioriten Iovane und Ekwtime, beschrieben von dem Hagioriten Giorgi (1044–1046).
2. Vorwort des Hagioriten Iovane zu Ekwtimes Übersetzung der Auslegung des Matthäusevangeliums aus dem Jahre 1002.

### B. Der Hagiorit Giorgi

1. Das Leben und Wirken des heiligen und seligen Vaters, des Hagioriten Giorgi, beschrieben von Giorgi Mzire, verfasst in den Jahren 1066–1068.
2. Kolophon des Hagioriten Giorgi zu seiner Übersetzung [der Psalmen] aus der Mitte des 11. Jhs.

### C. Eprem Mzire

1. Nachricht über die Bekehrung Georgiens, in welchen [griechischen] Büchern sie erwähnt wird, geschrieben von Eprem Mzire in den 60-er Jahren des 11. Jhs.
2. Nachricht über den Grund und die Eigenschaft und Bericht über die Anordnung und Brauchbarkeit des vorliegenden Buches, welches ist die Auslegung der Psalmen, verfasst im Jahre 1080 aufgrund verschiedener griechischer Quellen.
3. Postskript zur Auslegung der Psalmen.
4. Inhaltsverzeichnis und Einleitung zu dem Buch, welches heißt „Expositio“, verfasst von unserem heiligen Vater Johannes von Damaskus.
5. Einleitung zur georgischen Übersetzung der „Auslegung der Apostelgeschichte“, des Johannes Chrysostomus
6. Postskript zur Übersetzung der Auslegung der Paulusbriefe: Nachricht über den Grund, warum dieses Buch aus vielen Büchern zusammengestellt ist
7. Postskript zur georgischen Übersetzung des „Asceticon“ des Basilius von Caesarea.
8. Postskript zur georgischen Übersetzung der Homilien des Gregor von Nazianz.

### *Vorbemerkungen*

Die im Folgenden vorgelegten Textauszüge mögen aus verschiedenen Gründen von Interesse sein:

Sie sind Quellen des 11. Jahrhunderts, die uns viele Informationen zugänglich machen über die Werke verschiedener Kirchenschriftsteller (Athanasius von Alexandrien, Kyrill von Alexandrien, Origenes und andere) und darüber, wie ein Teil der Christenheit, nämlich die georgische Kirche diese Autoren damals kannte.

Durch diese Quellen wird das Verhältnis der Georgier zu vielen im Mittelalter strittigen und brennenden Fragen deutlich, z.B. der Standpunkt der georgischen Kirche zum Problem der außerkirchlichen Philosophie und der Werke der von der Kirche verurteilten Väter (Origenes, Arius).

Durch die den Übersetzungen beigelegten, ausführlichen Einleitungen und Kommentare erfahren wir aus erster Hand etwas über die philologischen Methoden zur Herstellung einer Textgestalt und zur Vorbereitung von Handschriftentexten, die die Georgier sich aus der griechischen und syrischen Tradition aneigneten und den eigenen Anforderungen gemäß umgestalteten.

Schließlich lassen die Quellen erkennen, welche Vorstellung die Übersetzer selbst vom Prozess ihrer Übersetzungsarbeit hatten, von deren vorbereitenden Schritten, von ihrer Durchführung und von den mit ihr verbundenen sprachlichen und theoretischen Problemen und von der Art, wie sie diese Tätigkeit in verschiedenen Bildern, Metaphern und Topoi konzeptualisierten.

### Zur Übersetzung

Hier ist schließlich noch ein besonderer Umstand zu erwähnen: Bei der Übersetzung solcher Quellen, hier der deutschen Übersetzung, verdient die Genauigkeit ihrer Wiedergabe besondere Aufmerksamkeit. Die vorliegende Übersetzung strebt nicht leichte Lesbarkeit und guten deutschen Stil an; sie versucht eine weitgehend wörtliche Wiedergabe, um dem Leser einen möglichst realistischen Eindruck von der spezifischen Form, Begrifflichkeit und hohen Komplexität altgeorgischer Wissenschaftsprosa zu vermitteln.<sup>1</sup>

In sehr vielen Fällen sind in Klammern wörtliche Übersetzungen hinzugefügt: [„...“]. Einige Standardübersetzungen, die immer wieder vorkommen und mit deren wörtlicher Bedeutung der Text nicht belastet werden soll, seien hier vorweg aufgeführt:

Bedeutung = georgisch *zal(-i)* ‚Kraft‘ (griechisch δύναμις); vgl. aber Text C 2 (82) und (86) mit anderen Übersetzungen von *zal(-i)*

Fürbitte = georgisch *oxa*, Fürsprecher = *meoxe*, Fürsprache = *meoxeba*; ob diese Bedeutung („intercessio“) in allen Fällen zutrifft, ist nicht sicher.

Gesang = georgisch *galoba*

Gesangswerk = georgisch *sagalobeli* [zu Singendes‘].

gottbekleidet = georgisch *ymert-šemosili* („gottbekleidet“ im Sinne von: „der Gott angezogen hat“; cf. Röm. 13,14 ἐνδύσασθε τὸν κύριον Ἰησοῦν Χριστόν); daneben: durch Gott bekleidet = georgisch *ymrtiv-šemosili* (wörtl.: ‚von Gott angezogen‘); ob die beiden Ausdrücke wirklich eine verschiedene Bedeutung haben oder beide dem griechischen Ausdruck θεόφορος entsprechen, bleibt zu untersuchen.

Homilie = georgisch *tkmuli* (wörtl. ‚Gesagtes‘)

Intention = georgisch *pir(-i)* ‚Mund, Vorderes, Absicht‘

Stichira = georg. *šfikaroni*

Tropar-Kontakion = georgisch *dasdebeli*<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Eine solche Genauigkeit erfordert ein hohes Maß an Kompetenz in Ausgangs- und Zielsprache. Deshalb kam der Verfasserin die Hilfe des Kartvelologen Winfried Boeder (Universität Oldenburg) zustatten, mit dem die Übersetzung Satz für Satz durchgesprochen wurde und das eine oder andere Verständnisproblem erörtert werden konnte, dessen Klärung gerade durch eine Übersetzung herausgefordert wird.

<sup>2</sup> „Der Gottesdienst vollzog sich außer mit Gebeten und Schriftlesungen, mit Psalmen, wonach man nach der Entwicklung einer Hymnographie begann, verschiedene Gesänge hinzuzufügen oder „hinzuzusetzen“ (daher *dasdebeli*).“ (Kečeliže 1980: 590) [zu: *dadeba*, ‚hin-, nieder-, darauflegen‘, also wörtl.: ‚Daraufleger‘; dabei

Tropologie = georg. *saxis-metqueleba* (wörtl.: ‚Bild-Rede [= -logie]‘; allgemeiner kann man mit „bildliche Rede“ übersetzen, aber in der Lehre vom vierfachen Schriftsinn ist *saxis-metqueleba* Tropologie im engeren Sinne)

### Zur Form

Die Zahlen im Text beziehen sich

- auf die Seitenzahlen der benutzten Edition (eckige Klammer, unterstrichen und fett gedruckt), z.B. [219],
- auf deren Kapiteleinteilung bzw. Unterteilung (ohne Klammern, fett), z.B. 5.1. oder 6.,
- auf die Paginierung der Handschrift (in eckigen Klammern, einfach), z.B. [25], und
- auf die hier für Bezugnahme im Text benutzte Satznummerierung (in runden Klammern, einfach), z.B. (37).

bleibt allerdings das Element -s- unerklärt]. Cf.: „*dasdebeli*, *dasdebelni* – в грузинских богослужебных памятниках употребляется в нескольких смыслах: 1. стих прокимна, 2. стих припеваемый к стихирам, 3. стихиры на Господи возвах, изредка и 4. на Хвалитях, 5. всякая вообще стихира, 6. тропар канонов, 7. тропари царских часов, 8. антифоны свв. Страстей“ (Kečeliže 1986: 203). Tarchnišvili (1955: 31) übersetzt mit: „Tropar-Kontakia, Stichoi“; diese Übersetzung wird hier der Einfachheit halber übernommen.

## Anlage II

### Verzeichnis der von den Hagioriten Ekwtime, Giorgi und Eprem Mzire im 10.–11. Jh. ins Georgische übersetzten Literatur

Der vorliegende Teil bietet ein Verzeichnis der von den Hagioriten Ekwtime, Giorgi und Eprem Mzire im 10.–11. Jh. aus dem Griechischen ins Georgische übersetzten Werke. Wie in der Untersuchung gezeigt wurde, hat die Übersetzerische Tätigkeit dieser Mönche eine unvergleichliche Wirkung auf den Emanzipationsprozess der georgischen Sprache ausgeübt. Um ihre Leistung zu würdigen, wird hier ein Verzeichnis ihrer Übersetzungen angefügt.

Eine wichtige Quelle für das vorliegende Verzeichnis bildete der von K. Kekelidse angefertigte Katalog der auf Georgisch überlieferten fremdsprachigen Autoren, dessen letzte überarbeitete Ausgabe im Jahre 1957 veröffentlicht wurde.<sup>1</sup> Zu dieser Zeit waren die georgischen Handschriften – besonders die in ausländischen Bibliotheken, Museen, Klöstern usw. aufbewahrten georgischen Handschriften – noch unvollständig erfaßt. Die inzwischen veröffentlichten Beschreibungen wurden ausgewertet und in das Verzeichnis aufgenommen. Dies gilt vor allem für den von T. Bregadse zusammengestellten Katalog der Übersetzungen des Eprem Mzire.

Die ausgangssprachigen Autoren und Werktitel sind in der Form wiedergegeben, wie sie in der *CPG* aufgeführt sind, daneben steht in Klammern die entsprechende georgische Form des Titels.

Bei den unidentifizierten Quellen werden deutsche Entsprechungen und die Initien (das Incipit) des Textes angegeben. Da mehrere Athos- und Sinai-Handschriften zwei unterschiedliche Nummerierungen haben, werden sie im Katalog mit beiden Nummern aufgeführt, wie sie in den georgischen Handschriftenkatalogen und Beschreibungen zu finden sind.

#### *Georgische Handschriftenbestände*

**A** – Handschriftenbestand des ehemaligen Kirchlichen Museums (ყოფილი საეკლესიო მუზეუმის ფონდი), Handschrifteninstitut der Akademie der Wissenschaften Georgiens

**Asiat. Mus. Georg.** – Handschriftenbestand des ehemaligen Asiatischen Museums in St. Petersburg (პეტერბურგის ყოფილი საათო მუზეუმის ფონდი), Institut für Orientalistik in St. Petersburg

**Ath.** – Handschriftenbestand des Athos-Iviron-Klosters auf dem Heiligen Berge Athos (ათონის ივერთა მონასტრის ფონდი)

**Bodl.** – Codex Hibericus Bibliothecae Bodleianae Oxoniensis. Bibliotheca Bodleiana.

**Graz-Georg.** – Die georgischen Handschriften in der Grazer Universitätsbibliothek. Universitätsbibliothek Graz

<sup>1</sup> Die erste kurze Version dieses Katalogs, welche K. Kekelidse im Jahre 1927 in der Zeitschrift der Universität Tbilisi veröffentlichte, wurde von Grigol Peraze ins Deutsche übersetzt (siehe unter den Quellen der Bibliographie).

**H** – Handschriftenbestand des ehemaligen Museums der Historisch-ethnographischen Gesellschaft Georgiens (ყოფილი საისტორიო-საეთნოგრაფიო საზოგადოების მუზეუმის ფონდი), Handschrifteninstitut der Akademie der Wissenschaften Georgiens

**Jerus.** – Handschriftenbestand des Kreuzklosters in Palästina. Die Handschriften aus diesem Bestand werden heute in verschiedenen Bibliotheken und Museen der Welt aufbewahrt.

**ჭრუჭ** – Handschriften des ჭრუჭი-კლოსტრის (ჯრუჭის მონასტრის ხელნაწერები), Handschrifteninstitut der Akademie der Wissenschaften Georgiens

**Kut.** – Handschriftenbestand des Staatlichen historischen Museums in Kutaisi (ქუთაისის სახელმწიფო საისტორიო მუზეუმის ფონდი), Staatliches Museum für Geschichte in Kutaisi

**Mart.** – Handschriften des Martvili-Klosters (მარტვილის მონასტრის ხელნაწერები), Staatliches Museum für Geschichte und Ethnographie in Martvili (მარტვილის ისტორიულ-ეთნოგრაფიული მუზეუმი). Martvili

**Q** – Neuer Bestand (ახალი ფონდი). Handschrifteninstitut der Akademie der Wissenschaften Georgiens

**Paris-Georg.** – Georgische Handschriften in der Pariser Nationalbibliothek. Paris.

**S** – Handschriftenbestand des Museums der ehemaligen Gesellschaft für die Verbreitung des Schreibens und Lesens (ყოფილი წერა-კითხვის გამავრცელებელი საზოგადოების მუზეუმის ფონდი). Handschrifteninstitut der Akademie der Wissenschaften Georgiens

**Sin.** – Handschriftenbestand der georgischen Klöster auf dem Berge Sinai (სინას მთის ქართულ ხელნაწერთა ფონდი). Die Handschriften aus diesem Bestand werden heute im Sinai-Kloster, aber auch in verschiedenen Bibliotheken und Museen der Welt aufbewahrt.

**Vat.Iber.** (Vaticano Iberico, Borgia Georgiano) – Die in den Beständen des Vatikans aufbewahrten georgischen Handschriften (Iberica di Vaticano, Borgia Georgiano) (ვატიკანის ფონდებში დაცული ქართული ხელნაწერები). Vatikanische Bibliothek

**Wien-Georg.** – Die in der Wiener Nationalbibliothek aufbewahrten georgischen Handschriften. Nationalbibliothek Wien

**Zug.** – Handschriftenbestand des Staatlichen Museums für Geschichte und Ethnographie in Sugdidi [Zugdidi] (ხუგდიდის სახელმწიფო ისტორიულ-ეთნოგრაფიული მუზეუმის ფონდი), Staatliches Museum für Geschichte und Ethnographie in Sugdidi.

*Quellen des Verzeichnisses: Beschreibungen der georgischen Handschriften und ihre Fundstellen<sup>2</sup>*

**a. Handschriftenbestand A (A ფონდი)**

**Bd. 1, Teil I** (Hss. A 1 bis A 100): T. Bregaze et al 1973a

**Bd. 1, Teil II** (Hss. A 101 bis A 200): T. Bregaze et al. 1976

**Bd. 1, Teil III** (Hss. A 201 bis A 300): T. Bregaze et al. 1980

**Bd. 1, Teil IV** (Hss. A 301 bis A 400): T. Bregaze et al. 1985

**Bd. 2, Teil I** (Hss. A 401 bis A 500): T. Bregaze et al. 1986.

**Bd. 4** (Hss. A 1041 bis A 1450): L. Kutatelaze – Kr. Šarašize 1954

**Bd. 5** (Hss. A 1451 bis A 1804): L. Kutatelaze 1955

Hss. A 801 bis A 1040: T. Žordania 1902 (Bd. I);

Hss. A. 401 bis A 800: T. Žordania 1903 (Bd. II)

**b. Handschriftenbestand H (H ფონდი)**

**Bd. 1** (Hss. H 1 bis H 500): N. Kašraze – L. Kutatelaze 1946

**Bd. 2** (Hss. H 501 bis H 1000): L. Kutatelaze 1951

**Bd. 3** (Hss. H 1001 bis H 1500) Kr. Šarašize 1948

**Bd. 4** (Hss. H 1501 bis H 2000): E. Metreveli 1950

**Bd. 5** (Hss. H 2001 bis H 2500): L. Meparišvili 1949

**Bd. 6** (Hss. H 2501 bis H 3265): N. Kašraze et al. 1953

**c. Handschriftenbestand Q (Q ფონდი)**

**Bd. 1** (Hss. Q 1 bis Q 500): E. Metreveli – Kr. Šarašize 1957

**Bd. 2** (Hss. Q 501 bis Q 1000) T. Bregaze et al. 1958

**Bd. 3** (Hss. Q. 1001 bis Q. 1531). Unediertes Manuskript: Katalog des Handschrifteninstituts der Akademie der Wissenschaften Georgiens

**d. Handschriftenbestand S (S ფონდი)**

**Bd. 1** (Hss. S 1. bis S 1110): T. Bregaze et al. 1959

**Bd. 2** (Hss. S 1111 bis S 1544): A. Bakraze et al. 1961

**Bd. 3** (Hss. S 1545 bis S 2513): T. Enukize et al. 1963

**Bd. 4** (Hss. S 2514 bis S 3192): T. Bregaze et al. 1965

**Bd. 5** (Hss. S 3193 bis S 4541): T. Bregaze et al. 1967

**Bd. 6** (Hss. S 4542 bis S 5002): T. Bregaze et al. 1969

**Bd. 7** (Hss. S. 5003 bis S. 5388): T. Bregaze et al. 1973b

**e. Handschriftenbestand Sin. (Sin ფონდი)**

**Bd. 1** (Hss. Sin 1, 14, 18, 20, 26, 34, 40, 41, 49, 59, 64, 65): C. Čankievi et al. 1978

**Bd. 2** (Hss. Sin 2, 3, 4, 5, 7, 9, 13, 17, 21, 56, 61): C. Čankievi et al. 1979

**Bd. 3** (Hss. Sin. 10, 12, 37, 47, 53, 54, 63, 66, 72, 73, 74, 76, 77, 81, 83, 88, 89, 90): R. Gvaramia et al. 1987

**f. Handschriftenbestand Kut (ფონდი ქუთ.)**

I. E. Ničolaze 1953

II. E. Ničolaze 1964

**g. Handschriftenbestand Ath. (ფონდი Ath)**

Teil 1: L. Axobaže et al. 1986

<sup>2</sup> Siehe auch die Bibliographie.

**h. Handschriftenbestand Asiat. Mus. Georg.** (ფონდო Asiat. Mus. Georg.)  
(Georgische Handschriften des Instituts für Orientalistik der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion / der Russischen Akademie der Wissenschaften [aus dem ehemaligen Asiatischen Museum] in St. Petersburg, zusammengestellt von R. Orbeli 1956).

**i. Andere Quellen:**

J. Abfalg 1963; R. Blake 1922–1926; 1931–34; 1932a; 1932b; T. Bregaze 1971; 1998; A. Cagareli 1888; C. Čikvašvili 1964; I. Žavaxisvili 1947; G. Garitte 1956 ; K. Kekelize 1957; 1980; D. M. Lang 1957; N. Marr 1901; 1940; 1955; P. Peeters 1912; G. Peraze 1930–1933; 1935; A. Šaniže 1929; E. Taqaišvili 1902–1912; 1933; 1950; M. Tarxnišvili 1955; 1964; A. Xaxanašvili 1905